

Elftes Kapitel.

Annemarie.

Bleich, abgemagert und ſcheinbar um zehn Jahre gealtert, ſaß Graf Cortes in einem weich gepolſterten Stuhle am Fenſter und blickte mit mattem Auge hinab auf die Straße und deren Menſchengewühl. Er hatte ſchwer und lange an den Folgen ſeiner Verwundung gelitten und erſt ſeit einigen Tagen die Zuſicherung von ſeinem geſchickten Arzte erhalten, daß er bei fernerer Schonung und aufmerkſamer Pflege vollkommen ge-
neſen würde.

Da der November bereits weit vorgerückt und die Luſt rauh und winterlich war, ſo verbreitete ein loderndes Kaminfeuer in dem Zimmer des Grafen eine behagliche Wärme. Der getäfelte Fußboden war mit einem bunten dicken Teppich bekleidet, über welchen der Fuß unhörbar dahinschritt. Die tapezierten Zimmerwände zeugten von des Grafen großer Vorliebe für die Kunſt, denn ſie waren mit koſtbaren Ölgemälden über und über behangen. Große Mappen, mit Handzeichnungen und Kupferſtichen gefüllt, lehnten umher, und eine koſtbare Büchersammlung in einem hohen Glasſchranke enthielt die beſten über die Mal- und Zeichenkunſt geſchriebenen Werke. Eine Anzahl derſelben lag auf dem großen Tiſche in des Zimmers Mitte. In dasſelbe trat jetzt des Grafen Diener.

„Der Herr Maler Louis,“ meldete er, „wünſcht dem gnädigen Herrn Grafen ſeine Aufwartung zu machen.“

„Wie viele Male ſoll ich dir denn wiederholen, Johann,“ antwortete der Graf vorwurfsvoll, „daß Herr Louis nicht angemeldet werden, ſondern ohne weiteres bei mir eintreten ſoll.“